

so gut es geht, das geschah auch beim Ober- und Unterknecht auf Mühlstein. Beim Dreschen, beim Pflügen, beim Fahren, überall wurde der Sepp gefuchst. Beim Dreschen kam es eines Tags zum Handgemenge, und wie einen kleinen Buben setzte der Sepp den Oberknecht aufs Stroh. Der Oberknecht eilt zum Bauer und erklärt, den Hof zu verlassen, wenn der Unterknecht nicht fortkomme. Der Symphorian weiß, daß der Sepp der bravste und stärkste Knecht auf Mühlstein ist, und will sich nicht leicht entscheiden, weil ein Bauer, wie ein Fürst, stets auf seiten des Oberknechts zuungunsten des Unterknechts sich stellt — schon aus monarchischem Prinzip.

Der Sepp machte aber dem Symphorian die Entscheidung leicht und sprach: „Bauer, Ihr wißt, daß ich unschuldig bin, aber ich will Euch nicht in Verlegenheit bringen. Gebt mir meinen Lohn, und ich geh' fort!“

Und der Sepp ging, so wehe es ihm und der alten „Wildschützlin“ tat, die nun ganz allein auf dem Speicher lebte. Doch fand sie ihr Brot immer noch beim Symphorian.

An vielen Höfen klopfte der brave Kerl an, bis er wieder einen Platz fand. Von Tal zu Tal, von Berg zu Berg stieg er und wurde überall, weil Winterszeit, abgewiesen. So kam er hinüber bis ins Simonswälder Tal. Hier wird er Knecht und solch ein braver Knecht, daß er mitten in den Kriegsjahren des ersten Jahrzehnts des 19. Jahrhunderts freiwillig seinem Bauer sich anbot, für dessen Sohn Soldat zu werden. Aber auch der Bauer war großmütig; er versprach ihm 800 Gulden sicher anzulegen und, wenn er als Krüppel heimkäme, lebenslängliche Verpflegung auf dem Hofe.

Der Sepp focht mit bei Jena, Auerstädt und in Spanien.

Raum war er gesund zurückgekehrt ins Simonswälder Tal, so folgte die Einberufung zur großen Armee nach Rußland. Jetzt ward dem Braven bang um die Heim-